

Leserbrief

„Eine Ethik des Heilens durch Töten darf es nicht geben“ – Erschienen in der Offenbach Post am 28.6.2001

Zu dem Kommentar von Ulrich Jung am 22.6. „Beklemmende Visionen“ (62jährige wird Mutter):

Ulrich Jung hat wieder einmal in einem hervorragenden und treffenden Kommentar deutlich gemacht, wohin die kommerzielle Medizin mit künstlicher Befruchtung, Genforschung und Präimplantationsdiagnostik führen kann: in zwei verschiedenen Ländern kommen innerhalb weniger Tage zwei Kinder zur Welt, die Bruder und Schwester sind; die Mutter ist dabei auch die Schwester des Vaters, der wiederum gleichzeitig auch der Onkel ist.

Zweifelsohne liegen in Teilen der neuen medizinischen Forschung auch Chancen zur Heilung von Krankheiten. Es darf aber niemals vergessen werden, dass der Mensch Geschöpf und kein Produkt ist. Der Weg zur Euthanasie ist dann nicht mehr weit. Der Mensch darf nicht zum Objekt von verbundenen Forschungs- und Wirtschaftsinteressen werden. Deshalb sind die Präimplantationsdiagnostik als auch die Forschung an embryonalen Stammzellen abzulehnen, weil hier menschliches Leben vernichtet wird.

Stattdessen sollten vielversprechende Alternativen, wie die Forschung an adulten Stammzellen verstärkt werden. Zu Recht hat Bundesjustizministerin Herta Däubler-Gmelin (SPD) die Frage an die Wissenschaft gestellt, warum sie sich nicht auf die Erforschung von Stammzellen Erwachsener beschränkt, sondern unbedingt an embryonalen Stammzellen forschen muss. Eine Antwort bleibt die Wissenschaft schuldig.

Es geht um eine ethisch verantwortbare Nutzung der Gentechnologie; eine Ethik des Heilens durch Töten darf es nicht geben!

A handwritten signature in cursive script, appearing to read 'Franziska Schlegel', written in dark ink on a light-colored background.